

John Maynard Keynes wurde am 5. Juni 1883 in Cambridge (Großbritannien) geboren, er war ein britischer Ökonom, Politiker und Mathematiker.

1897, mit 14 Jahren, besuchte er die Privatschule Eton, eine der heute teuersten Internate der Welt mit Kosten in der Höhe von über 3.500€ pro Monat.

1902, mit 19 Jahren, besuchte er das King's College und studierte dort Mathematik, Philosophie, Geschichte und später Ökonomie. Sein Tutor beschrieb ihn als jemand, dem das Lernen leicht fällt und der sich für alles interessieren konnte. 1925 heiratete er die russische Ballerina und 1937 erlitt er eine Herzattacke und eine schwere Krankheit. Er starb dann am 21. April 1946 (63 Jahre) an Herzversagen.

In seiner Lebzeit war er:

Dozent in Cambridge

1911 Herausgeber des Economic Journals

1915 Berater des Schatzministeriums

1919 Delegierter des Versailler Friedensvertrags

Keynes war gegen den Versailler Friedensvertrag und nannte ihn „abscheulich und verachtenswert“, da die hohen Reparationszahlungen eine beabsichtigte Verwüstung der deutschen Wirtschaft waren. Er nahm im zweiten Weltkrieg dann an den Kriegsdarlehensverhandlungen mit den USA teil und war dabei ein großer Unterstützer einer weltweit genutzten Währung.

Keynesianismus

Als Keynesianismus wird eine staatliche Wirtschaftspolitik bezeichnet, die darauf ausgerichtet ist, die Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen zu beleben und so die Wirtschaft anzukurbeln. Im Keynesianismus behauptet er, dass der Markt nicht alleine für Gleichgewicht und Vollbeschäftigung sorgt. Er nennt dabei ein Beispiel:

Bei Vollbeschäftigung könnten sich Unternehmer aus verschiedenen Gründen dazu entscheiden keine Maschinen mehr bauen zu lassen. → Arbeiter die Maschinen herstellen haben weniger Geld was sie ausgeben können → Arbeiter die Verbrauchsgüter herstellen haben weniger Geld

Keynes behauptet, dass es diesen Effekt immer gäbe und dass sich dieser nur durch Einwirkung des Staates beheben lässt. In dem Beispiel müsste dann der Staat Aufträge für neue Maschinen aufgeben um die Ausgabekraft der Arbeiter zu stärken. Allerdings dürfe der Staat für so etwas nicht die Steuern erhöhen, sondern muss Kredite aufnehmen. Danach würden die staatlichen Hilfen die Arbeitnehmer wieder in die Lage versetzen, selbst Wirtschaftsgüter nachzufragen. Die Unternehmen würden dann wieder mehr produzieren, mehr Steuern zahlen und mehr Arbeitskräfte einstellen. Das werde die Nachfrage wieder erhöhen und die Rezession beenden.

Seine Rolle in der Weltwirtschaftskrise

Schon in den frühen 20er Jahren schuf Keynes die Einstellung des Staates ab, welche besagt, dass der Staat nur so viel ausgeben dürfe wie er auch einnehme. 1930 erkannte Keynes, dass die Depression zu einer schweren Wirtschaftskrise führen würde. Daraufhin traf sich der Cambridge Circus (Eine Gruppe großer Ökonomen) wöchentlich bei Keynes für Diskussionsrunden und sprach da auch über die ersten Entwürfe seiner „General Theory“ in welcher er zeigt, warum der Markt versagen kann und eine schlechte Politik die große Depression noch verstärkte. Keynes Ziel war es den Teufelskreis der Depression zu beenden, indem der Abschwung durch zusätzliche Staatsausgaben abgeschwächt werden soll.

Seine Wirtschaftspolitik wurde in den 40er Jahren in Großbritannien umgesetzt und bis Ende der 70er fortgeführt. Wenn die Nachfragehöhe zu gering aussah erhöhte die Regierung die Staatsausgaben und wenn sie zu hoch erschien handelte sie genau anders um eine Inflation zu vermeiden. Das Ziel der Großbritannischen Regierung war es die Gesamtnachfrage wachsen zu lassen in Einklang mit der Produktionskapazität der Wirtschaft, so dass die Nachfrage hoch genug war, um Vollbeschäftigung zu garantieren. Die Nachfrage durfte aber nicht so hoch sein, dass die Inflation anwachsen konnte.

Seine Wirtschaftspolitik wurde auch in den USA von Präsident John F. Kennedy unterstützt und half ihnen somit durch die Rezession der 60er Jahre. Auch in Deutschland wurde Keynes Politik genutzt und in den 60er Jahren gelang es Wirtschaftsminister Karl Schiller damit den Lebensstandard des Volkes entscheidend zu erhöhen. Auch Gewerkschaften befürworteten Keynes Wirtschaftspolitik heute noch.